Politische Meilensteine : Reportagen von Regula Renschler

Autor(en): **Vermot-Mangold, Ruth-Gaby**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **109 (2015)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-632255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ruth-Gaby Vermot-Mangold

Politische Meilensteine

Reportagen von Regula Renschler

«Vor Ort» betitelt Regula Renschler ihre Sammlung von Reportagen und Berichten aus fünf Jahrzehnten. Ein Blick hinein hat Sogwirkung, denn alle diese Geschichten seit den sechziger Jahren sind kritischen LeserInnen wohlbekannt. Sie beeinflussten die politische Haltung unserer Generation und prägten unser Welt- und Menschenbild.

Die Geschehnisse liegen in der Vergangenheit, die Tatorte aber sind heute zum Teil noch immer dieselben – und das ist verstörend: Rassismus und Gewalt in Amerika, Armut in Guinea Bissau, korrupte, gewalttätige Regierungen in Afrika, der Konflikt im Nahen Osten, die Ungleichstellung der Geschlechter, die Situation von unterprivilegierten Jugendlichen in den Vorstädten, die fragile Situation in den Balkanländern, der ausbeuterische Tourismus in den Ländern des Südens und der verbrecherische Frauenhandel…

Regula Renschler begnügte sich nie mit papierenen Recherchen; sie brauchte für ihre journalistische Arbeit Menschen, Dialoge und das dazugehörige Umfeld. Jakob Tanner schreibt in seinem Vorwort von «Suchbewegungen einer Autorin, die sich mit grosser Neugierde und langem Atem auf unterschiedliche Situationen einlässt, dabei aber nie die Reflexionsdistanz verliert.»

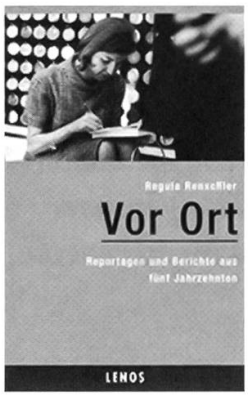
Geschichten – Weltgeschichte

Die Geschichten von Regula Renschler sind in der Tat Weltgeschichten. Sie ist dort, wo Kennedy – «das Land brauchte ihn so dringend» – ermordet wurde. Wir erinnern uns daran, wurden als GymnasiastInnen in eine gewalttätige Wirklichkeit katapultiert, erlebten Schock und Trauer um einen Menschen, der offensichtlich ein anderes Amerika anstrebte.

Der Biafra-Krieg und seine Hunderttausenden Toten, Kinder mit Hungeraugen im Fernsehen, die eine Hilfswelle und in der Öffentlichkeit heftige Debatten auslösten. Die Wunden dieses Krieges sind noch immer sichtbar. Regula Renschler verfasste im Auftrag des IKRK eine Dokumentation und war nahe am Geschehen. Auffallend ist ihre grosse Nähe zur Bevölkerung, Frauen kochen, Männer sind abwesend, Kinder haben Namen. Sie werden so zu BrückenbauerInnen zum unermesslichen Elend.

Guinea Bissau – ausgeblutet nach fünfzehn Jahren Unabhängigkeitskrieg

– die Ermordung von Amilcar Cabral, dem Politiker und Schriftsteller, der einen «wahrhaft humanen, demokratischen - Sozialismus» wollte – und Paolo Freire, der grosse brasilianische Pädagoge, der seine Alphabetisierungskampagne im kleinen Guinea Bissau startete. «Man gerät ordentlich in den Bann dieses aussergewöhnlichen Menschen, der ganz und gar ein Antiheld ist, bescheiden, freundlich, gütig», schreibt Regula Renschler über den Pädagogen. Eine ganze Generation von EntwicklungsexpertInnen hat sich mit Paolo Freire, seinen neuen Lernmethoden und den damit zusammenhängenden entwicklungspolitischen Fragen auseinander gesetzt. Doch – Guinea Bissau ist heute eines der ärmsten Länder Afrikas – der Aufschwung fand nicht statt.



***Regula Renschler, Vor Ort. Reportagen und Berichte aus fünf Jahrzehnten,* Lenos Verlag, Basel 2015.**

Auch sie zahlte den Preis

Regula Renschler ist eine genaue Hinterfragerin, lässt Verwaschenes nicht zu, zerteilt intellektuell, was unklar ist. So liess sie sich nach dem Sechstagekrieg, als die proisraelische Stimmung in der Schweiz fast euphorisch war, nicht mitreissen. Sie verurteilte die Waffenlieferungen der Schweiz an Israel, kritisierte die «Faustrechtpolitik der israelischen Militärs gegen die Araber» und missbilligte «die Kühnheit, mit der Israel andere Staaten immer wieder erfolgreich düpierte…». Diese Aussagen wurden ihr übel genommen, auch die Linke kritisierte sie heftig und machte sie zur Unperson und Nestbeschmutzerin. Während eines Jahres wurde Renschler von einem Privatdetektiv beschattet – der Preis für kritischen Journalismus.

Fremdkörper «Frau»

Im masochistischen Sinne erheiternd sind die Kapitel über das Frauenstimmrecht und die Einführung der Frauen in die «schmutzige Politik». Da kommen sie hoch, die Argumente des «Bundes der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht», dass Frauen nicht in die Politik eingreifen dürften, weil sie eine andere (häusliche) Rolle zu erfüllen hätten und dass Frauen auch ohne Stimmrecht genügend Macht über die Männer hätten. Andere meinten, dass Frauen in der Kleidung und im Aussehen auch in der Politik «weiblich bleiben» müssten, Frauen seien in der Politik Fremdkörper. Das hat sich geändert – wenigstens ziemlich – und die Schweiz wurde 1971 dank dem Ja der Männer zu einer Demokratie!

«Unser täglicher Rassismus»

«Vor Ort» beinhaltet nur einen Teil von Regula Renschlers Schaffen. Ihr zentrales Interesse bewegte sich immer mehr in Richtung «Süden», damals noch die «Dritte Welt». Sie befasste sich intensiv mit den Folgen eines ausbeuterischen Tourismus und des Menschenhandels für die betroffenen Frauen. Beide Themen waren politisches Neuland, und es brauchte ihre grosse Überzeugungsarbeit, bis sie endlich zur Kenntnis genommen wurden.

Bei der «Erklärung von Bern» war sie lange Jahre eine prägnante Entwicklungsexpertin, welche die brennenden Themen der Zeit aufnahm: Apartheid in Südafrika, Rassismus, Ausbeutung durch die Banken. Sie lancierte die Idee einer «Schulstelle Dritte Welt», wo didaktisches, entwicklungspolitisches Material für Lehrpersonen entwickelt werden sollte. Ich habe die Schulstelle anschliessend auf- und ausgebaut. Gemeinsam haben wir «Unser täglicher Rassismus» publiziert, in dem wir aufzeigten, wo im Alltag – in Kinderbüchern, Lehrmitteln, in Filmen und Comics – Menschen und ihr Lebensumfeld in rassistischer Weise gezeichnet und diskriminiert werden. Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Korruption, Unterdrückung, politische Übergriffe, Missachtung der Menschen- und Frauenrechte prägen Regulas journalistisches Lebenswerk. Dafür hab ich grossen Respekt! ●

Ruth-Gaby Vermot-Mangold ist Ethnologin, war SP-Nationalrätin und Europarätin. Sie ist heute Co-Präsidentin des Netzwerks PWAG Peace Women Across the Globe.

ruth-gaby.vermot@bluewin.ch